

VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des
Bundesverbandes PRO HUMANITÄTE - e.V.

Ausgabe Nr. 37 - Jahrgang 2010



**„Hilfseinsatz gegen Hunger
in der Moldau“**



PRO HUMANITÄTE
gefördert auch durch die
Landesstiftung Baden-Württemberg





Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

mit Macht hält sich der Winter und es scheint nicht Frühjahr werden zu wollen. Die zurückliegende Weihnachtszeit hat uns sehr in Anspruch genommen, aber auch einige neue Erkenntnisse – und vor allem unerwartet Mitglieder beschert. Darüber freuen wir uns besonders.

Unserer Landesregierung mit der Stiftung Osteuropahilfe sind wir sehr dankbar, denn sie begleitet unsere humanitäre Hilfe mit der Übernahme von bis zu 50 % der Transportkosten nach Osteuropa und einer Summe bis maximal 10 000 Euro p. A. Damit räumt sie uns damit die Möglichkeit ein, sehr viel effizienter helfen zu können. Gerade im vergangenen Jahr war dies von ganz besonderer Bedeutung. Sachspenden zu erhalten und diese mit Blick auf die Bewältigung der Transportkosten auch annehmen zu können, gibt eine große Sicherheit in der Planung und Durchführung humanitärer Projekte. Auch in diesem Jahr hat uns die Landesstiftung Baden-Württemberg diese Zusage wieder erteilt, wofür wir herzlich danken möchten.

Zu berichten ist über den Verlauf der Lebensmittelaktionen, die sich einmal in der CARE-Paketaktion dokumentierten, die wir persönlich eine Woche lang bei bitterer Kälte vor insgesamt vier LIDL-Standorten durchführen durften, aber auch durch die Spende der Firma LIDL selbst, wodurch der hungernden Bevölkerung in der ehemals sowjetischen Moldau und der rumänischen Moldau dringend benötigte Nahrungsmittelhilfe zuteil wurde.

Die schon seit einigen Jahren praktizierte Fortbildung moldauischer Ärzte, sowohl in der Republik Moldau als auch bei uns in Deutschland, wird weitergeführt, was sich in einer wesentlichen Verbesserung der operativen Möglichkeiten und Qualität der Behandlung moldauischer Patienten niederschlägt. Besonderer Dank gilt hierbei dem Chefarzt Dr. Uwe Vieweg in der Klinik für Neurochirurgie in Schweinfurt sowie dem Chefarzt Dr. Frank Grochulla, Wirbelsäulenchirurgie der Klinik in Nürnberg-Fürth.

Begleitet werden diese Aktivitäten in großem Umfang durch Materialspenden mit Titanimplantaten der Fa. Globus Medical GmbH mit ihren Direktor Dipl. Ing. Uwe Peters aus Freiburg, der auch oft persönlich an den Fortbildungsseminaren sein großes Wissen zur Verfügung stellt.

Weiter ist zu berichten, dass unser Wasserprojekt in Cigirleni zu Ende gebracht wurde, insbesondere aber über die Frage, ob und wie sich eine weitere Zusammenarbeit mit der Regierung der Republik Moldau nach dem Regierungswechsel, von dem wir uns doch einiges versprochen haben, darstellt. Ermutigende Vorgespräche haben, wie in unserer letzten Ausgabe bereits berichtet, stattgefunden. Nun gilt es, diese mit Leben zu erfüllen. Trotz positiver Vorgespräche mit dem Außenminister der Moldau und dem neuen

Gesundheitsminister wurden uns bei dem großen Medikamententransport zum Jahresende 2009 wieder Schwierigkeiten gemacht. In einem weiteren sehr deutlichen Schreiben hatten wir daraufhin nochmals versucht, die verantwortlichen Minister zu einem Gespräch und der Bildung des „Runden Tisches“ zu bewegen. Trotz der sich durch den Regierungswechsel immer wieder abzeichnenden Personalveränderungen sollte konstruktives Arbeiten möglich sein. Eine schwere Schlappe für die neue Regierung stellt die Tatsache dar, dass die kommunistische Partei immer noch über so viele Mandate verfügt, dass für eine Präsidentenwahl nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit im Parlament erreicht wird. So ist denn auch der dritte Versuch dieser Wahl gescheitert, was bedeutet, dass landesweite Neuwahlen fällig werden, bei denen zu hoffen ist, dass die verschiedenen Parteien es schaffen, eine Zweidrittelmehrheit ihrer Abgeordneten zu bilden, um die Regierungsgeschäfte endlich in den Griff zu bekommen.

Ein am 1. Oktober 2009 mit dem ehemaligen Botschafter der Moldau und heutigen Abgeordneten des moldauischen Parlaments, Igor CORMAN, persönlich in Chisinau geführtes Gespräch ergab, dass seiner Aussage nach derzeit in der Moldau etwa 3,5 Mio. Menschen leben würden, von denen 1,3 Mio. in Arbeit wären. Dass dieses Arbeitseinkommen keinesfalls das Überleben sichern kann, verschwieg er geflissentlich. Die Moldau sei ein verspätetes Transformationsland. Es sei eine freie Entscheidung, ob Unternehmer Sozialversicherungsbeiträge zahlen müssten. Die Finanzkrise habe die Moldau nicht so sehr betroffen 52 % ihrer Exporte (2008) gingen in die EU, von den GUS-Staaten sei man weniger abhängig. Die Inflationsrate des Jahres 2007 habe 13 % betragen, die des Jahres 2008 nur noch 9,8 %. Es gebe einen politischen Reformstau. Die Länder der EU wären die größten Geber, noch vor den USA. Das Gesundheitssystem funktioniere überwiegend mit ausländischer Hilfe, wobei er insbesondere auch die private (humanitäre) Hilfe meinte. Interessant war die Aussage, dass 41,3 % der Gesamtbevölkerung der Moldau in der Hauptstadt Chisinau leben würden. Informationen dieser Art zeigen auf, wie die politische Nomenklatura in der Moldau denkt. Sie sind in unser Handeln teilweise einzubeziehen, stellen auch Diskussionsstoff bei Verhandlungen dar, da wir von den angetroffenen Zuständen ausgehen und nicht von irgendeiner Statistik.

Nach nunmehr 18 Jahren humanitärer Hilfe für die Republik Moldau wird es Zeit, dass man dort die Spreu vom Weizen trennen kann. In diesem Sinne habe ich der Regierung auch ein Ultimatum gestellt und durchklingen lassen, dass wir die gesamte Breite unserer humanitären Aktionen einstellen könnten. Im unmittelbaren Nachbarland, der rumänischen Mol-



dau, sähe es auch nicht besser aus, allerdings komme man uns dort in vielfacher Hinsicht entgegen und gestalte die Abwicklung humanitärer Hilfe sehr viel entgegenkommender. Es scheint tatsächlich so, dass wir uns am Scheidewege befinden. Inoffiziell geht es natürlich weiter. Schon zu Beginn unserer Aktionen in der Republik Moldau sind wir ja auf Bitten unseres Auswärtigen Amtes dort tätig geworden und haben mit der damaligen Regierung ein „Consilium PRO HUMANITÄTE“ gegründet, welches bislang immer nur durch uns mit Leben, durch die Moldau jedoch ständig mit neuen Vorschriften erfüllt wurde. Ich habe ernsthaft vor, bei weiteren sich abzeichnenden Schwierigkeiten die dortige Presse einzuschalten, da verantwortliche Politiker eine schlechte Presse fürchten wie der Teufel das Weihwasser. Sollten wir zu einer gütlichen Lösung gelangen, so stehen als weitere Projekte die Sorge um die verbrannten Kinder, Saatkartoffelaktionen in größerem Umfang, Schulrenovierungen und unsere medizini-

schen Fortbildungsveranstaltungen in verschiedenen Bereichen an.

Zu guter Letzt stehen in diesem Jahr auch Neuwahlen des Geamtvorstandes an.

Uns freut es besonders, dass die letzte Ausgabe unserer Verbandsnachrichten inhaltlich, in Satz und Farbdruck bei unseren, ich sage einfach mal Klienten, sehr gut angekommen ist. Es ist nicht immer leicht, die richtigen Themen und Worte zu finden. Besonders schwer fiel mir die Berichterstattung über die verbrannten Kinder, zumal es immer eine eigene auferlegte leichte Zensur in der Bildberichterstattung gibt. Für Ihre zustimmenden Worte, die ich mehrfach erfahren durfte, möchte ich besonders danken, da mir damit auch seelischer Druck genommen wurde. Es ist ein befreiendes Gefühl zu wissen, dass so viele Menschen hinter einem stehen.

Lebensmittel- und CARE-Paketaktionen

Schon vor den Weihnachtsfeiertagen war klar, dass wir diesmal wieder CARE-Pakete in die Moldau bringen konnten. So waren viele Frauengemeinschaften, die sich sonst um die Kleidersammlungen kümmern, bereit, Lebensmittelpakete für die Familien der Moldau zu packen. Bis auf ganz wenige Ausnahmen waren die Lebensmittelpakete nach den geltenden Zollvorschriften bestückt und die Lebensmittel hatten die entsprechenden Haltbarkeitsdaten. Den ganzen Dezember über kamen kleinere Sendungen in unser Zolllager, wo sie für die fast wöchentlich

laufenden Hilfstransporte bereitgestellt wurden.

Wir selbst haben durch die von Ihnen eingegangenen Geldspenden annähernd 24 000 kg Lebensmittel, bestehend aus Mehl, Zucker, Teigwaren, Speiseöl u. a. von der Firma LIDL erworben und diese in unsere Hilfsgebiete in der Moldau transportiert.

Um unserem Wunsch, die CARE-Paketaktionen öffentlich

zu machen, mehr Nachdruck zu verleihen, beschlossen wir, an jeweils zwei Tagen vor den LIDL Lebensmittelgeschäften in Radolfzell, Engen, Gottmadingen und Singen ein Zelt mit einem Informationsstand aufzubauen, an dem spendenwillige Menschen die von ihnen erworbenen Lebensmittel direkt bei uns abgeben konnten, wobei diese sofort in ihrem Beisein in bereitgestellte Kartons verpackt und beschriftet wurden. Der liebe Gott hat uns dabei auf eine harte



■ Die in unserem Lager zum Abtransport verpackten Care-Pakete sind auf Europaletten eingeschweißt.



■ Unser Care-Paket-Stand mit freiwilligen Helfern vor der LIDL-Filiale in Gottmadingen. Bilder: Hartig



■ Eine junge Spenderfamilie, die mit einem Einkaufswagen in größerem Umfang Lebensmittel an unseren Stand zum Verpacken bringt.

Probe gestellt, denn es waren ausgerechnet die kältesten acht Tage, an denen unser treuer Helfer und Mitglied Josef Fichtner und meine Wenigkeit präsent waren, um die zahlreichen Spenden abzunehmen, Informationen zu geben, Gespräche zu führen und insbesondere die Pakete zu packen. Sehr dankbar sind wir auch weiteren verschiedenen Mitgliedern und Helfern, die uns bei diesen Aktionen entlastet und mitgebibbert haben. Es war wirklich beißend kalt, aber alle Beteiligten nahmen es klaglos in Kauf, weil sie wussten, wie sinnvoll diese Arbeit war. Bei dieser CARE-Paketaktion vor LIDL kamen immerhin mehr als 550 Kartons mit einem Gewicht von über 5,1 Tonnen zusammen.

Ein Spender hatte einen besonders netten Ausdruck für unsere Aktion gefunden. Er meinte, unsere Aktionen hätten einen ganz bestimmten „Charme“, da man hier wirklich sähe, was nun mit den gespendeten Lebensmitteln geschehe. Im Übrigen habe man zu unserer Organisation ein großes Vertrauen, weil man aus unseren Berichten erfahre, wie oft wir vor Ort wären und objektiv berichtet würde. (Tut einfach gut, auch mal ein Bonbon zu kriegen!)

Damit nicht genug!

Vergangenes Jahr hatten wir von LIDL, wir hatten berichtet, einen kompletten Lastzug werksneuer Lebensmittel für unsere Hilfsaktionen in der Moldau erhalten.

Auf meine diesbezügliche Bitte hin erhielten wir erneut eine Ladung mit 22 Tonnen Grundnahrungsmitteln, deren Haltbarkeit wieder über einem Kalenderjahr lag. Unsere Freude war riesig groß, zumal wir damit nicht gerechnet hatten. Zu bemerken ist, dass das Haus LIDL weder öffentliche Werbung hierfür wünscht, noch eine Spendenbescheinigung erstellt werden soll. Dennoch kann ich es mir nicht verkneifen, wenigstens an dieser Stelle herzlichen Dank für dieses große Engagement zu sagen. Die dankbaren Gesichter der Empfänger entschädigen alle Mühe.



■ Der Gesamtinhalt eines Care-Paketes bestehend aus Grundnahrungsmitteln, Zahnbürste- und -pasta, Kerzen und Hautcreme.



■ Zwei Damen, die uns vor unserem Stand, vor der LIDL-Filiale in Radolfzell tatkräftig beim Verpacken der gespendeten Lebensmittel behilflich sind.

Bilder: Hartig



Die Lebensmittelhilfeaktion für Budai

Die Anlieferung, insbesondere die Verteilung der CARE-Pakete, aber auch die Fraktionierung der großen Lebensmittelsendung machte uns dort viel Arbeit. Auch hierüber möchte ich ein wenig berichten. Nachdem der erste Sattelzug mit über 22 Tonnen Lebensmitteln die moldauische Grenze passiert hatte, machte ich mich auf den Weg, da dort auch Gespräche mit der Regierung anstanden. Mihai Stefan, unser



Die zum Abtransport bereitgestellten Lebensmittel (Zucker, Speiseöl, Mehl, Teigwaren etc.) sind auf Euro-Paletten verpackt und werden auf unseren LKW geladen. Hierbei ist besonders darauf zu achten, dass die zulässigen Achslasten nicht überschritten werden und die Ladung transportssicher verzurrt wird. Die Paletten wiegen teilweise 1 Tonne.

Links: Im Lager befindliche Paletten mit je 1000 kg Mehl sind für den 2. Transport vorbereitet.

Fahrer, kämpfte sich durch den Schnee, um sein Ziel, die bergig gelegene Gemeinde Budai im Bezirk Telenesti zu erreichen. Gott sei Dank hatte er Schneeketten dabei, was in den dortigen Gebieten wegen Geldmangels der LKW-Unternehmer nicht immer der Fall ist. Gemeinsam montierten wir die Ketten am Sattelzug.

Nachdem die örtliche Zollabfertigung erledigt war, machten wir uns auf den Weg in eines der seltenen bergigen Gebiete der Moldau. Mihai steuerte den Sattelzug, ich begleitete ihn vorausfahrend, um ihm die entsprechenden Informationen über den Straßenzustand und Steigungen zu geben. Straßenräumung in der Moldau ist Wunschdenken. Allerdings gibt es am Straßenrand immer wieder kleine Sandhaufen, die zum Streuen bereitgestellt sind. Mihai nahm jeweils vor den Steigungen Anlauf, blieb jedoch trotz der Ketten meist hängen und musste mehr oder weniger rückwärts rutschend wieder bergab, um erneut Anlauf zu nehmen. Mir war es indessen vorbehalten, wie ein Irrwisch mit einer Schaufel von Sandhaufen zu Sandhaufen zu rennen, um Sand auf die Fahrbahn zu werfen. Hierbei bemerkt man sehr schnell, wie alt man gewor-



Mihai Stefan, unser Fahrer, ist auf meine Empfehlung hin dabei, Ketten auf unser Transportfahrzeug aufzuziehen. Es ist tierisch kalt (21° C minus). Im Nachhinein hat sich dies als die einzig richtige Maßnahme in diesem Berggebiet erwiesen.

Bilder Hartig

den ist. Jeweils nach mehreren Versuchen klappte es dann und wir waren froh, wieder eine Steigung genommen zu haben.



■ Mihai versucht mit Anlauf, trotz aufgelegter Ketten, die Steigungen mit dem vollbeladenen Sattelzug zu meistern. Da die Fahrbahnen in der Moldau nicht gestreut sind, drehte die Antriebsachse ständig durch und er rutschte zurück.

■ Rechts: Nächtlicher Entladevorgang in Budai.



Auf diese Weise haben wir für eine Strecke von etwa 5 Kilometern mehrere Stunden gebraucht. Es wurde bereits dunkel, als wir endlich am Ziel ankamen und erwarteten eigentlich niemanden mehr, der uns beim Abladen behilflich sein könnte. Am Ortseingang von Budai stöhnte Mihai: „Oh je, wenn ich entladen habe, komme ich nicht mehr zurück, weil kein Gewicht mehr auf der Antriebsachse ist.“ Er sollte Recht behalten!

Am Bürgermeisteramt angekommen wurden wir mit großem Hallo empfangen. Fast die gesamte Ortschaft war trotz Kälte und Schneefall auf den Beinen. Ein als

Depot geplantes Gebäude war wegen der Schneeverwehungen nicht anfahrbar und so entschieden wir uns, das Bürgermeisteramt als Lager umzufunktionieren. Fast alle Räume wurden mit unseren Hilfsgütern bis an die Decke vollgestapelt. In einigen der oberen Zimmer hatte ich Sorge, dass die Tonnen von Mehl und Zucker durch die Decke brechen würden, aber der ehemalige russische Betonbau hielt stand.

Alt und Jung, Männlein und Weiblein fassten mit an. So etwas wie ein Gabelstapler war undenkbar, und so musste jedes Stück von Hand getragen werden. Die Frauen zeigten schnell Erfin-

dungsgeist: Sie nahmen einfach ein Tisch- oder Betttuch, füllten es mit mehreren Päckchen und trugen es dann zu zweit, was den Entladevorgang erheblich beschleunigte. Erst weit nach Mitternacht konnte ich in mein Hotel nach Chisinau zurückkehren. Mihai blieb über Nacht, um sich auszuschlafen und seine Lenk- und Ruhezeiten einzuhalten.

Am folgenden Tag schwärmten die Menschen wie die Bienen im Bienenstock ein. Wie ein Lauffeuer hatte sich bis in den letzten Winkel und auch in den Nachbartschaften herumgesprochen, dass ein Lastzug mit Lebensmitteln aus Deutschland eingetroffen sei.



■ Im Bürgermeisteramt haben wir mehrere Zimmer leergeräumt. In diesem Raum sind auf der linken Seite mehrere Tonnen Zucker, auf der rechten Seite Öl und Teigwaren gestapelt.



■ In diesem Raum wurden mehrere Tonnen Mehl, Teigwaren und Speiseöl gelagert, die in den Folgetagen an die Bedürftigen verteilt wurden.



Das Bürgermeisteramt wurde fast kriegsähnlich belagert, und so musste erst durch Ordnungskräfte der Zugang freigehalten werden. Verteilungslisten waren schon lange zuvor erstellt worden, da wir frühzeitig die Art und Menge der Lebensmittel mitgeteilt hatten. Erfreulicherweise lief dann doch alles geordnet und ohne Probleme ab.

Insgesamt konnten 1020 der sozial schwächsten Familien mit je 5 kg Zucker, Mehl, Öl, Teigwaren und Tomatenmark versorgt werden. Darüber hinaus wurden für den Kindergarten 320 kg Teigwaren, 440 kg Speiseöl und 186 kg gehackte Tomaten bereitgestellt.



■ In diesem Raum wurde Speiseöl, Teigwaren und Tomatenmark wegen Platzmangel bis an die Decke hochgestapelt.



■ Selbst dieser alte, gebrechliche Mann, half uns nachts beim Entladen unseres Sattelzuges.

Nachdem sich unser Fahrer Mihai eine Nacht lang ausgeschlafen hatte, versuchte er sich auf den Rückweg zu machen, scheiterte aber schon nach wenigen Metern. Trotz der aufgelegten Ketten rutschte er mit seinem Sattelzug, der doch immerhin noch ein Leergewicht von 14 Tonnen aufweist. Mehrfach drückte ihn hierbei der dreiachsige Sattelaufleger gefährlich nahe an den Abgrund, so dass die Maschine sich quer zu stellen begann. Es blieb nichts anderes übrig, als Kettentraktoren von landwirtschaftlichen Betrieben anzufordern, wobei der eine bei leichten Steigungen zog, weil auf der Antriebsachse keine Last mehr auflag und die Räder trotz der Ketten ständig durchdrehten, während ein anderes Kettenfahrzeug am Sattelaufleger hinten angehängt wurde und bremste, wenn dieser zu schieben begann. Mihai benötigte für die 5 Kilometer lange Strecke von Budai bis in die Ebene von Telesti von 9 Uhr bis 15 Uhr, also sechs Stunden.

Trotz allem aber betonte er, dass die Freude der Leute, die er gesehen hat, alle seine Schwierigkeiten wettgemacht hätten.



■ Der leere Sattelzug auf der Rückfahrt. Es war dermaßen glatt, dass wir von einer Baufirma ein Fahrzeug anfordern mussten, welches Kies auf der Fahrbahn verteilte.



■ Das vor dem LKW ziehende landwirtschaftliche Kettenfahrzeug sorgte bei Steigungen für unser Fortkommen.

Bilder: Hartig

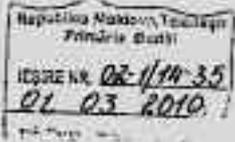


In der Zeit vom 1. bis 5. März war ich erneut zu Verhandlungen mit der Regierung in der Moldau. Dazu nahm ich die Unterlagen der Lebensmittelaktion aus Budai mit. Enthalten waren ein Dankschreiben des Bürgermeisters, welches ich hier mit Übersetzung einfüge, Hunderte von persönlichen Dankschreiben der Bevölkerung sowie exakte Verteilungslisten mit Namen und der jeweiligen Empfangsbestätigung. Diese sehr präzise geführten Unterlagen nötigten mir großen Respekt ab. Sämtliche Personal- und Ausweisdaten sind vorhanden. Bei der Übergabe der Unterlagen an mich kämpfte der Bürgermeister V. Malai mit den Tränen. Mit dieser unerwarteten Hilfe, die über unsere allererste Mitarbeiterin in der Moldau, Anna Revutskaja, zustande kam, hatte er nicht gerechnet.

REPUBLICA MOLDOVA
RAIONUL TELENESŢI
PRIMĂRIA SATULUI
BUDĂI
MD 5810 s. Budăi
Tel. (258)-63-2-36 ,63-2-38
Fax (258) 63-4-56



РЕСПУБЛИКА МОЛДОВА
ТЕЛЕНЕШТСКИЙ РАЙОН
ПРИМЭРИЯ СЕЛА
БУДЭЙ
MD 5810 s. Budăi
Tel. (258)-63-2-36 ,63-2-38
Fax (258) 63-4-56



Fondului Umanitar „PRO Humanitate”
Din Germania
Preşedintele Fondului, dlui Dirk Hartig

MULŢUMIRE

Primăria satului Budăi, raionul Telenesţi, Republica Moldova Vă adresează sincere mulţumiri pentru ajutorul umanitar acordat satului nostru.
În perioada de criză economică, cînd majoritatea locuitorilor satului nostru se află într-o stare financiară critică, produsele alimentare primite de către fiecare familie din sat au fost de mare ajutor.

Fiecare pensionar, invalid, familii cu mulţi copii, pensionari singuratici, mame solitare sînt foarte recunoscători pentru sprijinul material acordat de D-estră.

Calitatea produselor alimentare este foarte bună.

Adresăm personale mulţumiri dlui Dirk Hartig, Vă dorim multă sănătate şi pe viitor mari realizări pe tărîmul aceeaşa nobil.

Cu stima profundă,
Primarul satului Budăi,



V. Malai
V. MALAI

Übersetzung: Kopfleiste: Republik Moldau, Bezirk Telenesti, Bürgermeisteramt der Gemeinde Budai
Links Aktenzeichen 02-1/14-35 vom 01.03.2010

**Humanitäre Organisation PRO HUMANITATE in Deutschland, Vorsitzender Dirk Hartig
Dankschreiben**

Das Bürgermeisteramt der Gemeinde Budai, Bezirk Telenesti, Republik Moldau dankt aufrichtig für die überbrachte Hilfe für unsere Gemeinde.

Gerade in der wirtschaftlichen Krise, in der viele Dorfbewohner unter finanzieller Not leiden, waren die von Ihnen übermittelten Lebensmittel von besonderer Bedeutung.

Alle Dorfbewohner, Rentner, Behinderte, Familien mit vielen Kindern, alleinstehende Mütter sind sehr dankbar für Ihre Hilfe.

Die Qualität der Lebensmittel war sehr gut.

Mit besonderem Dank, Gesundheit und der Erfüllung Ihrer Wünsche für die Zukunft auf dieser Erde verbleibt Mit großer Hochachtung

**Bürgermeister der Gemeinde Budai
gez. V. Malai**



- Bild oben: Eine Frau trägt in zwei Taschen die für sie bereitgestellte Lebensmittelration nach Hause. Im Raum befinden sich weitere, für andere Personen bereitgestellte Lebensmittel.
- Bild links: Ein glückliches Kind, welches Nudeln und eine Tüte Bonbons in der Hand hält.
- Bild rechts: Weitere Bedürftige beim Abtransport ihrer zugeteilten Lebensmittel

Bilder: Anna Revutskaja

Insgesamt wurden über die Weihnachtsaktion 44 390 Kilogramm hochwertiger und langfristiger Lebensmittel in die Krisengebiete verbracht. Damit konnte einer großen Anzahl von Bedürftigen, Dank Ihrer Hilfe, liebe Spender, elementare Not gelindert und in einer schlechten Zeit Freude bereitet werden.

Hierfür gebührt Ihnen allen unser herzlicher Dank

Das Wasserprojekt von Cigirleni

Wie Ihnen aus der Vorberichterstattung sicher bekannt, hatten wir erst sehr spät im vergangenen Jahr mit dem Wasserprojekt in Cigirleni begonnen. Verschiedene Abklärungen verzögerten den Beginn der Arbeiten, auch fehlte das notwendige Geld. Dankenswerterweise hatten wir einige Sponser, die uns mit größeren Beträgen unterstützten, so dass wir es wagten, diese finanzielle Verpflichtung einzugehen. Wir hatten uns zum Ziel gesetzt, dieser Ortschaft, die jahrelang kein Trinkwasser hatte, als Weihnachtsgeschenk einen Tiefbrunnen zu finanzieren, der wieder sauberes Trinkwasser zutage fördert. Wir waren auf diese Problematik aufmerksam geworden, weil aus diesem Ort die Nachricht kam, dass es dort in sehr hohem Maße Krebserkrankungen gab mit einer überdurchschnittlich hohen Sterblichkeitsrate. Auch wurden seit Längerem entsprechende Medikamente erbeten.

Trotz des plötzlich einsetzenden Winters gelang es uns, bis zu Weihnachten noch rechtzeitig mit



■ Unsere Wasserbohrung für den Tiefbrunnen in Cigirleni. Der Bohrturm fasst mit seinem Kran gerade die nächste Steigeleitung. Die Bohrung hat ihre endgültige Tiefe von 230 Metern erreicht. Wir sind froh, vor dem unmittelbar eintretenden Winter und Schneefall die Bohrung niedergebracht zu haben.

der Bohrung fertig zu werden und sauberes Wasser zu fördern.

Das Installieren der Wasserservois gestaltete sich als ein abenteuerlicher Akt. Die sehr gro-

ßen Wasserbehälter wurden mit mickrigen Traktoranhängern an ihren endgültigen Standort verfrachtet, wobei ich mehrere Male Angst hatte, dass diese sich wegen der mangelnden Ladungssicherung verselbständigen würden. Die Behälter wurden vor der Montage von innen sorgfältig gereinigt und beschichtet. Eine Abnahme derselben erfolgte durch das zuständige Gesundheitsamt. Äußerlich machten sie noch einen desolaten Eindruck, der jedoch bei genauerem Hinsehen täuschte. Die Behälter werden nach der Endmontage von außen gesandstrahlt, grundiert und fertig gestrichen. Ich bin froh, dass keine der altmodischen Hochbehälter verwendet wurden. Der Standort der Behälter garantiert, dass bei einem Verlegen der Wasserleitungen an jedes Haus genügend Druck vorhanden ist. Das Verlegen dieser Leitungen gehört allerdings nicht mehr zu unserer Projektarbeit, sondern ist Sache der Gemeinde selbst. Wir hatten Sorge dafür zu tragen, dass die Tiefbohrung mit 230 m, Erstellung des



■ Montage des Bohrturms mit einfachsten Mitteln.

Bilder: Ion Luchian



mitgeholfen. Die Zusammenarbeit gestaltete sich wirklich harmonisch. Leider konnten die Abschlussarbeiten wegen des plötzlichen harten Wintereintruchs nicht termingerecht mit dem 23. Januar 2010 abgeschlossen werden. Dennoch – das Wasser ist da und wird von der Bevölkerung mit großem Dank entgegengenommen.

Für uns ist das Projekt finanziell abgeschlossen. Die vereinbarten Kosten wurden exakt eingehalten, was wir auch unserem Bürgermeister der Gemeinde Razeni, Ion Luchian, zu verdanken haben, der immer wieder vor Ort war, die Arbeiten überwachte und koordinierte. Die Zusammenarbeit mit ihm ist mir eine Freude, da ich weiß, dass er unsere Interessen vertritt und auch mal massiv werden kann, wenn etwas nicht funktioniert.

■ Insgesamt vier dieser Wasserbehälter, welche von innen einwandfrei gereinigt, versiegelt und durch moldauische Gesundheitsbehörden abgenommen wurden, sind zum Abtransport auf einen Traktoranhänger zu verladen, der sie anschließend an ihren Standort verbringt.

Pumpenhaus, Verlegung der Zulaufleitungen zu den Hochbehältern sowie die Kosten sämtlicher angefallenen Materialien und die Kosten der Arbeiten der Tiefbohrung bis zum Erfolg der Wasserförderung gesichert waren.

Die Einweihung wird erst im Frühjahr stattfinden. Heute, da ich diese Zeilen schreibe, ist es Mitte Februar, und deshalb kann ich nicht genau sagen, wann dieses Ereignis stattfinden wird.

Die Bevölkerung hatte hierbei mit dem vereinbarten Anteil ihrer Arbeiten an diesem Projekt tatkräftig



■ Die mickrigen Traktoranhänger haben tatsächlich die tonnenschweren Wasserbehälter an ihren endgültigen Standort verbracht.

■ Mittels eines mobilen Autokranes werden die Wasserbehälter auf das vorbereitete, betonierte Fundament gesetzt. Nach dieser Vormontage werden die Wasserbehälter gründlich gesandstrahlt, grundiert und lackiert.
Bilder: Ion Luchian

SPENDENKONTEN

Volksbank Hegau eG
Konto-Nr.: 91 36 00
oder 13 13 100
BLZ 692 900 00

Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
BLZ 692 500 35

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444
BLZ 692 400 75





Impressionen



Das Schicksal der Kinder Gutu

In der letzten Ausgabe der Verbandsnachrichten hatte ich über das Schicksal der Kinder der Familie Gutu berichtet. Außerdem hatte ich es gewagt, auch die Bilder unserer „verbrannten Kinder“ abzu- drucken. Die Resonanz auf die Berichterstattung über diese Problematik war überwältigend. Erfreulicherweise sind aufgrund dieses Berichtes Spenden eingegangen, mit denen wir erst einmal die dringende Not der Familie lindern konnten. Was mich sehr traurig stimmt, ist die Tatsache, dass eines der Kinder nur noch auf den Knien läuft, weil sich durch den Abheilungsprozess die Sehnen und damit auch die Zehen derart verkrümmt haben, dass das Kind nicht mehr auf den Füßen stehen kann.

Mit jedem weiteren Tag nehmen die Verkrümmungen zu. Beide Kinder gehören in eine Spezialklinik, wobei die Mutter anwesend sein muss, weil beide Kinder dermaßen traumatisiert sind, dass sie sofort anfangen zu schreien, sowie Mutter oder Vater sich auch nur wenige Meter entfernen. Die finanzielle Last bereitet mir große Sorgen. Eingedenk der Worte des Chefarztes der republikanischen Kinderklinik der Moldau, die Kinder im eigenen Land nicht behandeln zu können, suche ich nach Möglichkeiten, diese hier in Deutschland in eine spezielle Klinik unterzubringen.



■ Ana, das kleinere der beiden Mädchen, schlief auf dem Rücken während der Explosion. Aus diesem Grunde erlitt sie schwere Verbrennungen im Gesicht und Frontbereich ihres Körpers. Der Heilungsprozess hinterlässt sehr schwere Vernarbungen und Entstellungen.



■ Im Bild oben ist erkennbar, dass Ana eine sehr starke Verwachsung ihrer linken Hand, durch den Unfall und Heilungsprozess davon trägt.

■ Im Bild links ist erkennbar, dass durch den Heilungsprozess der älteren Schwester die Zehen sich total verkrümmt haben. Aus diesem Grunde kann Mihaela nur noch auf ihren Knien laufen.

Bilder: Hartig



Eine Unzahl von Operationen mit Hauttransplantationen und anderen Operationen sowie Rehamaßnahmen stehen bevor, um diese beiden Kinder wenigstens einigermaßen wieder in das normale Leben zurückführen zu können. Die fehlende Unterstützung unserer öffentlichen Medien macht mich einfach ein wenig mutlos, und so frage ich mich manchmal, ob wir an einem Punkt angelangt sind, bei dem wir zwar helfen wollen, es aber nicht mehr können.

Großes Engagement der Privatärztlichen Verrechnungsstelle PVS aus Singen.

Um die Jahreswende 2009/10 nahm die Firma PVS (Privatärztliche Verrechnungsstelle), unter ihrem Chef, Herrn Manfred Reiss, Kontakt mit uns auf. Herr Reiss hatte von unseren Aktivitäten gehört und schlug uns ein Treffen vor. Anlässlich eines persönlichen Gesprächs informierte sich Herr Reiss über unsere Aktivitäten und bemerkte im weiteren Verlauf, dass er demnächst sein 25-jähriges Betriebsjubiläum feiern würde, das auch mit seinem 60. Geburtstag zusammenfiel. Zu diesem Ereignis erwartete er viele Gäste. In einer E-mailung zu diesem Fest wollte er darum bitten, anstelle irgendwelcher Geschenke unsere humanitäre Arbeit mit einer Spende zu unterstützen.

Für mich war das wie ein Geschenk des Himmels, da mir nach wie vor die beiden Kinder der Familie GUTU auf der Seele liegen, die wegen ihrer schweren Verbrennungen ohne Hilfe einer grausamen Zukunft entgegensehen. Am 19. Februar ging dann die große Feier über die Bühne. Zahlreiche Gratulanten hatten sich eingefunden und ließen es sich nicht nehmen, statt eines Geschenks einen erheblichen Betrag zu spenden, den Herr Reiss dann selbst noch auf insgesamt 5000 Euro aufstockte. Mit dieser Spende, die wir ausschließlich für die Kinder GUTU verwenden wollen, und den bisher für diese Kinder eingegangenen Spenden, haben wir einen kleinen Grundstock, aus dem wir vorerst die notwendigsten Kosten begleichen können.



Mihaela Gutu kann sich nur noch auf Knien fortbewegen.



Der Jubilar und Sponsor
Manfred Reiss

Darüber hinaus hat Herr Reiss Kontakt mit Herrn Prof. Dr. Dieter Rühland, dem ehemaligen Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Klinikums in Singen und Präsident der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, mit dem Ziel aufgenommen, eine Möglichkeit für die notwendigen Operationen der beiden drei und eineinhalb jährigen Mädchen zu finden. Wir erhoffen uns, dass Prof. Rühland Möglichkeiten der Hilfe finden wird und wir baldmöglichst mit diesem Hilfsprojekt, beginnen können. Die Kinder werden sich zahlreichen schweren Operationen und Rehabilitationsmaßnahmen unterziehen müssen. Wir sind nicht in der Lage, die Kosten solcher Operationen aufzufangen und daher gerade in diesem Fall auf die Hilfe vieler Menschen und Institutionen angewiesen. Die Initiativen von Herrn Manfred Reiss machen uns Mut, dass wir hier doch helfen können. Man muss einfach einen Schritt nach dem anderen machen, wenn man etwas bewegen will.

Aufgrund seiner beruflichen Tätigkeit und Kontakten mit vielen Ärzten, hat Herr Reiss erfreulicherweise auch in nicht unerheblichem Umfang Titanimplantate für die Mund-, Zahn- und Kieferchirurgie erhalten, die er uns zur Verfügung stellt. Für unsere Operationsprojekte auf universitärer Ebene in der Moldau ist dies eine weitere wesentliche Bereicherung.

Bei Ihnen Herr Reiss, Ihren Gratulanten, Ihrem Arbeiterteam und allen, die an diesem so schönen Ergebnis mitgewirkt haben, möchten wir uns sehr herzlich für diese generöse Geste bedanken.



Wirbelsäulenkurs am Leopoldina-Krankenhaus, Abteilung für spezielle Wirbelsäulenchirurgie in Schweinfurt

Für das Spätjahr 2009 hatte sich dankenswerterweise der Chefarzt der Klinik für spezielle Wirbelsäulenchirurgie in Schweinfurt, Dr. med. Uwe Vieweg, bereit erklärt, zwei Ärzte der orthopädischen Klinik der Universität in Chisinau, Moldau, zur Fortbildung aufzunehmen. Diese Art der Fortbildung ist sehr notwendig, da in der moldauischen Chirurgie ein großer Wissensbedarf vorhanden ist. Anlässlich dieser Fortbildung erfuhr ich, dass während Wirbelsäulenoperationen in der Moldau der Operateur teilweise bis zu 8 Minuten warten muss, bis ihm eine zuvor gefertigte und anschließend entwickelte Röntgenaufnahme vorgelegt werden kann, nach der er dann in seiner Operationstechnik gefahrlos weiter operieren kann. Für Patienten bedeutet dies ein hohes Risiko, ebenfalls für den Operateur.

Mit einem sogenannten C-Arm-Gerät könnten während der Operation auf einem Monitor kontinuierlich die erforderlichen Bilder abgerufen werden, was die Operationszeit wesentlich verkürzt und ein hohes Maß an Sicherheit in der Operation mit sich bringt. Herrn Dr. Vieweg hatte ich gebeten, uns einen kurzen Bericht über den Aufenthalt der beiden moldauischen Ärzte zu übersenden, den ich an dieser Stelle gern veröffentlichen möchte. (Siehe Seite 15)

Die Kosten eines solchen C-Armgerätes liegen etwa bei 50.000 Euro. Wichtig ist, dass wir in der Moldau die Möglichkeit der Wartung für dieses spezielle Röntgengerät finden. Dies ist eine notwendige Voraussetzung für die Beschaffung dieses Gerätes.

Erneute Fortbildungsveranstaltung für die Wirbelsäulenchirurgie in der Moldau geplant

Im Zeitraum vom 13. bis 16. Mai sind erneut Fortbildungsveranstaltungen im universitären Bereich der speziellen Wirbelsäulenchirurgie in der Moldau geplant.

Teilnehmer werden sein:

- Dr. Uwe Vieweg, Schweinfurt
- Dr. Frank Grochulla, Nürnberg-Fürth
- Dr. Robert Morrison, Kiel
- Dipl. Ing. Uwe Peters, Freiburg

Seitens der Republik Moldau werden landesweit sehr viele Chirurgen und Unfallärzte an der Veranstaltung teilnehmen.

Wir hoffen, dass die Regierung der Republik Moldau bis zu diesem Zeitpunkt, was ihr Zollverhalten bei der Einfuhr unserer humanitären Transporte anbelangt, eingelenkt hat. Die Fortbildungsaktivitäten hängen ebenfalls davon ab.

SPENDENKONTEN

Volksbank Hegau eG

Konto-Nr.: 91 36 00 oder 13 13 100
(BLZ 692 900 00)

Bezirkssparkasse Singen-Radolfzell

Konto-Nr.: 36 36 36 2
(BLZ 692 500 35)

Krisenkonto

Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444
(BLZ 692 400 75)



Informieren Sie sich unter: **www.mfor.de**



Leopoldina

Krankenhaus

Leopoldina-Krankenhaus GmbH 97419 Schweinfurt

Herrn
Dirk Hartig
Pro Humanitate
Sülicherweg 4
78234 Engen

Klinik für Neurochirurgie
Abteilung für spezielle Wirbelsäulenchirurgie
- Spinale Neurochirurgie -
Chefarzt: PD Dr. med. habil. Uwe Vieweg

Sekretariat Frau Ludwig
Telefon 09721/720-2656 / Telefax 09721/720-2964
Email: wirbelsaeulenchirurgie@leopoldina.de

Hausanschrift:
Gustav-Adolf-Str. 8, 97422 Schweinfurt

Erstvorstellung/Beratung: Fr 10 - 15 Uhr
Termine 09721/720-2656 (6100)
Nachsorgesprechstunde: Mi 12 - 16 Uhr
Termine 09721/720-6100 (2656)
Privatärztliche Sprechstunde: Mo 14 - 17 Uhr
Termine 09721/720-2656

Unser Zeichen
Dr. Vie/Lu

Datum
29.12.09

Wirbelsäulenkurs am Leopoldina-Krankenhaus der Stadt Schweinfurt, Abteilung für spezielle Wirbelsäulenchirurgie

Sehr geehrter Herr Hartig,

Im November des Jahres hospitierten die beiden moldauischen Ärzte Dr. Oleg Pulbere und Dr. Victor Ungurean (Orthopädische Klinik der Universität Chisinau, Moldawien) an der Abteilung für spezielle Wirbelsäulenchirurgie des Leopoldina-Krankenhauses in Schweinfurt. Wesentlicher Inhalt der Hospitation waren vor allen Dingen organisatorische Abläufe, Planung der Operationen, Qualitätsmanagement, Hygienemanagement sowie die Unterweisung in verschiedenen operativen Techniken. Neben der materiellen Unterstützung durch Pro Humanitate, welche in den letzten Monaten dazu beigetragen hat, die Möglichkeiten für die Wirbelsäulenchirurgie, insbesondere instrumentierte Wirbelsäulenchirurgie erheblich zu erweitern, geht es auch um die Verbesserung der Organisation von wirbelsäulenchirurgischen Eingriffen. Hiemit soll vor allen Dingen Einwirkung in die Minimierung des human error factors im Bereich der Wirbelsäulenchirurgie gelegt werden.

Mit freundlichen Grüßen

PD Dr. med. U. Vieweg

Leopoldina-Krankenhaus der Stadt Schweinfurt GmbH, Gustav-Adolf-Straße 8, D- 97422 Schweinfurt
 Fon: +49 (0)9721/720-0, Fax: +49 (0)9721/720-2975, email: info@leopoldina.de, www.leopoldina.de,
 Geschäftsführer: Dipl. Volkswirt Adrian Schmutz, Aufsichtsratsvorsitzende: Gudrun Grieser, AG Schweinfurt HRB 3161
 Kreis- u. Städt. Sparkasse Schweinfurt Konto: 08 185, BLZ (793 501 01), Fressbank Schweinfurt Konto: 521, BLZ (793 301 11)

20050504



Entweder – oder! Kampf mit harten Bandagen

Unsere offizielle Haltung der Regierung der Moldau gegenüber

Am 1. März war es dann soweit, dass ich zu einem persönlichen Gespräch mit den zuständigen Ministerien der Moldau im Rahmen des von mir gewünschten „Runden Tisches“ reiste. Vorangegangen waren mehrere massive Transportbehinderungen in den vergangenen Jahren, insbesondere gegen Ende des letzten Jahres, die hinzunehmen ich nun nicht mehr gewillt war. Auf ein sehr energisches Schreiben meinerseits an die entsprechenden Minister der Republik Moldau reagierte diese erstmals nach 18 Jahren der Zusammenarbeit mit einer sechseitigen Antwort, die mich jedoch keineswegs zufriedenstellte.

Auf dieses Schreiben hin kamen am 26. Januar um 10 Uhr im Regierungsgebäude der Moldau Ion NEGREI als Präsident der Sitzung und erster Vizepremierminister der Republik Moldau; Mihai CAPATINA, Generalsekretär des Ministeriums für ausländische Angelegenheiten und Europäische Integration; Octavian GRAMA, Vizeminister des Gesundheitswesens; Ana VASILACHE, Vizeministerin für Arbeit, Sozialen Schutz und Familie; Silvia VILCU; Direktorin Generalverwaltung für Tarifzollregelung; Anatol VANGHELI, stellvertretender Direktor der Verwaltung internationale wirtschaftliche Beziehungen im Rahmen des Ministeriums für ausländische Angelegenheiten und Europäische Integration; Mihai MALIC, Chefberater der Abteilung Humanitäre Hilfe im Rahmen des Ministeriums für Arbeit, Sozialen Schutz und Familie; Marina LUCHIAN, Repräsentantin des Bundesverbandes MFOR-PRO HUMANITÄTE in der Moldau; und Snejana TURCANU, Chefberaterin im Rahmen der Verwaltung Soziale Entwicklung der Staatskanzlei und Sitzungssekretärin; zusammen, um

über die unterschiedlichen Ansichten mit dem Ziel zu diskutieren, eine Lösung der Probleme zu finden. Marina, die nicht gerade ein Weichei ist und in vielen Fällen neben ihrem Charme auch Härte zeigt, ließ die Runde erst mal kommen. Man bedankte sich überschwänglich für unsere Hilfe, die sich seit 1992 in der Verwirklichung vieler sozialer Projekte dokumentiere. Letztendlich jedoch merkte man, dass hier wenig qualifizierte Personen am Tisch saßen, die sich immer wieder auf irgendwelche gesetzlichen Vorschriften beriefen, jedoch nichts an einer konstruktiven Lösung unserer Einfuhrprobleme beitrugen.

Nachdem ich das Exposé in den Händen hielt, hatte ich Marina gebeten, noch einmal bei den entsprechenden Ministerien vorstellig zu werden, da wir bereits eine Blockade weiterer humanitärer Hilfe eingerichtet hätten und nun auch an die Öffentlichkeit gingen. Dass intern unsere Hilfe weitergeht musste ich ja nicht unbedingt betonen. Unmittelbar darauf erfolgte seitens der Moldau die Bitte um interministerielle Arbeitsgespräche. Diese fanden am 3. und 4. März statt.

Unmissverständlich erläuterte ich die Konsequenzen der Zollproblematik und machte dem anwesenden Gremium klar, welchen Schaden es für die Republik Moldau bedeuten würde, kämen diese Gespräche zu keinem positiven Ergebnis.

Ostentativ legte ich dem Vizepremierminister die Bilder der verbrannten Kinder vor und fragte, ob es sich die Moldau leisten könne, angesichts solcher schweren gesundheitlichen Probleme auf die

Grundversorgung der Bevölkerung mit Medikamenten zu verzichten. Angesichts dieser Zustände dürfe die Moldau überhaupt nicht daran denken, humanitäre Hilfe zu erschweren.

Als Vertreter des Zollwesens war Adiesmal Vasile MAZUREAC anwesend. Neu in der Runde war auch Valentina BULIGO, Ministerin für Arbeit, Schutz von Familie und Sozialwesen. Letztere setzte sich deutlich für unser Anliegen ein. Der Vertreter des Zollwesens MAZUREAC outete sich als Paragrafenreiter, dem offensichtlich jegliches Gespür für die Notwendigkeit der Hilfe und das Machbare fehlen, von Kompetenzen erst gar nicht zu reden. Die an beiden Tagen stundenlangen und sehr ermüdenden Konferenzen führten noch zu keinem befriedigenden Ergebnis. Zwar gelang es, die humanitäre Kommission immerhin dazu zu bewegen, nicht nur einmal wöchentlich, sondern permanent zu tagen und unsere Transportanträge zu genehmigen, gleichwohl beharrte der Zollvertreter auf der Forderung von Gott weiß was für Zertifikaten, die gesetzlich vorgeschrieben seien, die jedoch Transporte letztendlich oft unmöglich machen würden und unzumutbar wären. Stellen Sie sich vor, ich müsste Zertifikate für Zucker, Sanitärkeramik, gut erhaltene Krankenhausbetten, Rollstühle usw. beibringen. Bei genauerem Hinsehen merkt man in dieser immer wieder versuchten Zollblockade ganz deutlich, dass humanitäre Hilfe diametral zu den finanziellen Interessen gewisser Gruppen in der Moldau steht. Das ist das Problem, und so scheue ich mich nicht, es auch deutlich zu artikulieren.

Irgendwann war meine Geduld zu Ende und ich fing an zu lachen. In



PRO HUMANITÄTE e.V., Silcherweg 4, D-78234 Engen

**Herren Minister des/
Außenministeriums der Republik Moldau,
Zolldepartementes der Republik Moldau,
Gesundheitsministeriums der Republik Moldau,
Humanitären Kommission der Republik Moldau**

Verwaltung:
Silcherweg 4 • D-78234 Engen
Tel. 0 77 33 / 70 10 • Fax 0 77 33 / 70 90
Internet: www.mfor.de

via Telefax Repräsentanz Maria Luchian

Ihr Zeichen/Abtlg.

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Tag

04jan10

Betreff: Runder Tisch, weitere humanitäre Hilfe

Sehr geehrte Herren Minister,

zu Beginn meines Schreibens gestatten Sie mir, Ihnen für das anstehende neue Jahr alles Gute, Gesundheit, privaten und beruflichen Erfolg zum Wohle der Menschen Ihrer Republik zu wünschen. Seit 1992 begleiten wir Ihr Land durch alle Jahre hindurch massiv mit humanitärer Hilfe auf diversen Ebenen. Vielfach haben wir uns die Mühe gemacht im Rahmen auf schriftlicher und mündlicher Ebene Kontakt aufzunehmen, um Ihrem Volk und Ihrer Regierung bei den wirtschaftlichen und sozialen Problemen behilflich zu sein.

Unsere Schreiben wurden bislang prinzipiell bis zum heutigen Tage nicht beantwortet. Persönliche Kontakte fanden statt, zeigten aber bislang keinerlei Resultate.

Unsere Bitte um die Einrichtung eines „Runden Tisches“, der das Ziel haben soll Probleme im Voraus auszuräumen und einmal eine Linie zu finden, die es den humanitären Organisationen und auch Ihnen erlaubt, konstruktiv und vor allem mit Kontinuität, zusammen zu arbeiten, scheint nicht auf Interesse zu stoßen. Ein letztes persönliches Gespräch zwischen Ihrem Außenminister, Herrn Leanca und Ihrem Gesundheitsminister, Herrn Hotineanu, hat gezeigt, dass beide Herren Minister ein großes Interesse an weiterer hochwertiger humanitärer Hilfe unseres internationalen Bundesverbandes MFOR-PRO HUMANITÄTE, an den Tag legten.

Bei den am 09.11.09 und 10.09.09 geführten Gesprächen, baten Sie wegen der derzeitigen politischen Änderung um etwas Zeit, wollten sich aber eingehend mit unserem Vorschlag beschäftigen. So wurde besprochen, wie unsere kommenden Medikamententransporte, nach dem peinlichen Zollvorfall Ihres Zollamtes in Stauceni vom 31. Juli 2009, bei dem einer unserer Transporte eine Woche sinnlos blockiert wurde, vereinfacht abgefertigt werden könnten.

Auf Ihre Zusagen hin, haben wir den hochwertigen Transport - MFOR -1851, mit 374 000 Euro Wert und sehr langfristigen Medikamenten, entgegen der Auffassung unserer Vorstandsgremien, dennoch in Ihr Land gesandt, da mir persönlich die katastrophale Lage im Gesundheitssektor Ihres Landes bekannt ist.

Erneut hat sich der Zollchef in Stauceni, aus formalistisch nicht nachvollziehbaren Gründen geweigert den Transport abzufertigen und erneut sind uns Kosten entstanden. Nur durch massive Intervention war es möglich den Menschen Ihres Landes Hilfe zukommen zu lassen. Dieses Zollverhalten zeigt auf, dass es Kräften Ihres Landes gleichgültig ist, ob Ihren Mitbürgern humanitäre Hilfe verweigert wird. Es ist für uns auch nicht nachvollziehbar, dass das Zollwesen Ihres Landes, entgegen Ihren Wünschen und der Lebensnotwendigkeit der Bevölkerung Ihrer Republik, „selbsterhlich, wie Potentaten“ über das Wohl und Wehe der Bürger/innen Ihres Landes entscheidet.

Von unseren im Jahre 2009 vorgesehenen 20 Hilfstransporten für Ihr Land, wurden ausschließlich 9 Transporte angeliefert, die restlichen 11 Hilfstransporte sind aufgrund des Zollverhaltens Ihres Zollwesens allesamt nach Rumänien deklariert worden.

Wir fragen höflich an, ob dies im Sinne unserer einmal in einem Konsilium mit Ihrer Staatsregierung schriftlich vereinbarten Zusammenarbeit ist, welches ja bis zum heutigen Tage Gültigkeit besitzt?

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir, soweit wir nun zu keinem zufrieden stellendem Ergebnis kommen, unsere Hilfe, zu der neben großen Lieferungen werksneuer Medikamente, medizinischen Geräten, Titanimplantaten, OP-Bestecken, auch die Aus- und Fortbildung moldauischer Ärzte, Patientenoperationen, Schulbau, Klinikrenovationen, Wasserversorgung Nahrungsmittel-, Saatgut- und Kleidungshilfe zählen, bei weiteren Blockaden einstellen müssen.

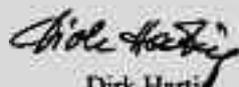
Wir sind verpflichtet unseren namhaften Firmen und Sponsoren der deutschen Wirtschaft, aber auch unserer Staatsregierung sowie dem zuständigen Referat der EU Rechenschaft abzulegen, was doch, sobald es die Presse erfährt, keinesfalls im Interesse Ihres Landes liegen kann.

So bitte ich Sie nun nochmals, unseren Wunsch zur Einrichtung des „Runden Tisches“ schnellstmöglich mit Leben zu erfüllen.

In unserem für die Republik Moldau bereitgehaltenen Zoll-Lager stehen große werksneue Ladungen langfristiger Lebensmittel zur Verfügung, welche an die Bedürftigen ausgeliefert werden sollten.

Letztmalig kann ich Sie nur bitten mir kurzfristig einen Gesprächstermin zu nennen, an dem insbesondere auch der zuständige Minister des moldauischen Zollwesens anwesend ist, um zu einem sinnvollen Ergebnis zu kommen.

In der Annahme, dass diesmal mein Schreiben Resonanz finden wird, verbleibe ich mit
Hochachtung
United Medical Forces PRO HUMANITÄTE


Dirk Hartig
Vorstandsvorsitzender

cc. Deutsche Botschaft Chisinau

die Runde hinein fragte ich, ob man eigentlich die Bibel kennen würde. Großes Schweigen, aber dann zustimmendes Gemurmel. Ich fragte weiter, ob auch bekannt sei, dass Moses auf den Berg Sinai gegangen sei und von Gott die Zehn Gebote erhalten habe. Ja, das sei ihnen bekannt. Danach fragte ich die ganze Runde, ob diese denn zu akzeptieren seien, was wiederum bejaht wurde. An den Zollvertreter gewandt fragte ich die Runde, ob einer von den hier Anwesenden einschließlich meiner Person den Mut habe aufzustehen, wenn er immer alle diese Gebote befolgt hätte. Für einen Moment traf tiefe Stille ein und dann brach lautes Gelächter aus, als niemand aufstand. Auf diese Weise hatte ich

dem Zollvertreter eine schallende Ohrfeige verpasst. Mit den Worten, dass jedes Gesetz unvollkommen wäre und Ausnahmen erfordere und dass Beamte auch zulässige Kompetenzen haben, verabschiedete ich mich mit Marina von der Runde und verließ das Regierungsgebäude.

Letztendlich ist nun vereinbart, dass bis Ende März seitens der Moldau ein tragfähiges Ergebnis auf dem Tisch liegen muss. Pokern ist vermutlich ein Kinderspiel dagegen.

Allein die Menschen, für die unsere Hilfe lebensnotwendig ist, machen Mut und sind Motivation für weitere Hilfe.





Renovierung der Pumpenanlage für die Wasserversorgung in Razeni

Anfang November 2009, als wir die Zusage der Erstellung der neuen Wasserversorgung in Cigirleni erteilten, machten wir dies auch abhängig davon, dass im gleichen Zuge von der ausführenden Firma die beiden ausgefallenen Pumpen zweier Brunnen in Razeni ausgetauscht würden. Die Kosten für die Beschaffung der Pumpen würden wir übernehmen, die Arbeiten des Aus- und Neueinbaues einschließlich technischer Änderung der Filter sollten jedoch von der Firma Thermosanitar kostenlos im Rahmen unseres Projektes in Cigirleni erfolgen. Da beide Orte nur wenige Kilometer voneinander entfernt liegen, war das im Rahmen unseres Auftrages auch möglich und wurde unseren Wünschen entsprechend erledigt. Die Kosten für die Beschaffung der zwei Großpumpen beliefen sich auf insgesamt 2726,71 Euro. Damit konnte die komplette Wasserversorgung der Gemeinde Razeni, dessen Bürgermeister uns bei allen Projekten immer wieder sehr hilfreich zur Seite steht, wieder hergestellt werden.

Die Gemeinde Razeni hat selbst durch die kommunistische Regierungsperiode hindurch immer einen liberalen Bürgermeister gehabt. Mit ihm konnten wir hervorragend zusammenarbeiten und pflegen die Zusammenarbeit auch weiterhin. Seine liberale politische Einstellung bescherte seiner Gemeinde und ihm persönlich viele Schwierigkeiten und Anfeindungen. Diese dokumentierten



sich darin, dass der Gemeinde zustehende Zuschüsse für staatliche Einrichtungen wie Schulen, medizinische und soziale Institutionen sowie der Wasserversorgung, vorenthalten wurden.

■ Die beiden ausgetauschten Pumpen
Bilder: Ion Luchian

**Wir freuen uns,
hier geholfen
zu haben.**



IMPRESSUM:
Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: D. Hartig
Herausgeber: Bundesverband Pro Humanitate e.V., Silcherweg 4, D – 78234 Engen/Hegau, Telefon 0 77 33/70 10, Telefax 0 77 33/70 90, e-Mail: Dirk.Hartig@pro-humanitate.de
Layout und Gestaltung: Primo-Verlag, Anton Stähle, Im Eschle 7, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17 932, Fax 93 17- 935
Lektorin: Ute Thomsen, Büfangweg 14, 88074 Meckenbeuren
Druck: Primo-Verlag, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17- 11, Fax 93 17- 40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.



HERZLICH WILLKOMMEN!

Wer möchte in unserer Organisation Mitglied werden?

Auf vielfachen Wunsch fügen wir ein Beitrittsformular zur Aufnahme als Mitglied bei.

Nach wie vor hat sich an unserem Mitgliedsbeitrag in Höhe von 16 Euro pro Jahr nichts geändert. Der Beitrag wird von uns seit Jahren nicht mehr mittels Einzugsverfahren über die Bank erhoben, da sich herausgestellt hat, dass das Verfahren bei Umzug oder Kontoänderung zu kostspielig ist. Der Beitrag wird per Rechnung und beigefügtem Zahlungsschein lt. Mitgliedsantrag schriftlich erhoben. So kommen wir auch automatisch wieder an die richtige Umzugsadresse, falls Sie vergessen haben sollten, uns diese mitzuteilen. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei allen Mitgliedern, welche Ihre Adressänderung mitteilten, für diese Mühe sehr herzlich bedanken.

Es wäre schön, wenn auch Sie sich entschließen könnten, unsere Arbeit durch Ihre Mitgliedschaft zu unterstützen. Die Entscheidung liegt ausnahmslos bei Ihnen. Außer dem Jahresbeitrag übernehmen Sie keinerlei Verpflichtungen.



PRO HUMANITÄTE e.V., Silcherweg 4, D-78234 Engen

BUNDESVERBAND „PRO HUMANITÄTE“
Silcherweg 4

D - 78234 Engen

Verwaltung:

Silcherweg 4 • D-78234 Engen

Tel. 077 33 / 70 10 • Fax 077 33 / 70 90

Internet: www.mfor.de

Beitrittserklärung

(bitte in Blockschrift ausfüllen)

Hiermit möchte ich Mitglied im Bundesverband „PRO HUMANITÄTE e.V.“ (mildtätige und gemeinnützige Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten) werden.

| | | | |
|--------|--------------|---------|--------------|
| Titel | Name | Vorname | Geburtsdatum |
| Straße | | Telefon | |
| PLZ | Wohnort | | |
| Datum | Unterschrift | | |

Der Jahresbeitrag beträgt derzeit 16,-- € und wird einmal jährlich per Rechnung erbeten.

Eine mildtätig und gemeinnützig anerkannte Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten.

Spendenkonto:

Volksbank 78234 Hegau
(BLZ 692 900 00) Kto.-Nr. 91 36 00

Sparkasse 78224 Singen-Radolfzell
(BLZ 692 500 35) Kto.-Nr. 36 36 362

Commerzbank 78224 Singen
(BLZ 692 400 75) Kto.-Nr. 444



Perspektiven Gedanken

*über unsere weitere
Hilfe in der Moldau*

Die vergangenen zwei Jahre unter dem kommunistischen Regime Vladimir Voronin, ehemaliger Präsident der Republik Moldau, waren immer schwerer geworden.

Angst unter der Bevölkerung Amachte sich breit. Der Herzchirurg unseres Vertrauens, Dr. Anatol Ciubotaru, mit dem wir viele Herzoperationen an Kindern durchführen konnten und mit dem wir seit Jahren hervorragend zusammenarbeiteten, wurde unter mysteriösen Umständen seiner Funktion als Chef der Kinderherzkllinik in Chisinau enthoben. Politische Machtspiele und finanzielle Interessen waren die Ursache. Seit geraumer Zeit haben wir keine Kinderherzoperationen mehr durchgeführt, da uns das Vertrauen in die neue Leitung dieser Klinik fehlt, teilweise auch Abteilungen geschlossen wurden. Eines der großen Probleme der Moldau ist, dass man nicht begreift, dass gewachsene Strukturen positiver Art erhalten werden müssen, um der Bevölkerung zu helfen und dem Missmanagement zu begegnen.

Dies sind nur einige der Gründe, die uns veranlasst haben mit unserer humanitären Tätigkeit in der Republik Moldau, sagen wir mal, langsamer zu treten oder unsere finanziellen Hilfsmöglichkeiten generell daraufhin abzuprüfen, ob wir das bisherige System noch unterstützen wollen. Wann immer zu bemerken war, dass unsere Hilfe für politische Zwecke eingesetzt werden sollte habe ich abgelenkt. Typisches Beispiel war unser geplantes Projekt eines Kinderhauses, welches wir dann doch nicht realisieren konnten, da der Staat zu viele Hürden und Ansprüche in den Weg legte, die zu erfüllen wir nicht bereit waren. Vielfach haben wir uns auch Gedanken gemacht, wo wir Schulrenovierungen durchführen

können, ohne in der Moldau in den Geruch zu kommen „kommunistenfreundlich“ zu sein. Unsere Neutralität, von der ja humanitäre Hilfe geprägt sein soll, aufrecht erhalten zu können, ist nicht immer einfach gewesen und ich gebe zu, dass im einen oder anderen Fall unsere Entscheidung der Hilfe nicht ganz frei von politischer Absicht war. Im Nachhinein habe ich jedoch immer erfahren dürfen, dass wir nicht „benutzt“ worden sind. Mehrfach haben wir geplante Aktivitäten wieder verworfen, da diese unter dem bisherigen System nicht frei realisierbar waren.

Nun, nachdem wir in der Moldau eine neue Regierung haben, an der die Kommunisten zwar teilhaben, aber nicht mehr das Sagen haben, eröffnen sich uns wieder neue Möglichkeiten. Noch ist der kommunistische Einfluss der Beamten in der Moldau sehr groß. Dies dokumentiert sich in der Tatsache, dass es dem moldauischen Parlament nicht gelungen ist, trotz dreier Anläufe, einen neuen Staatspräsidenten zu wählen, da die kommunistische Partei sich jeweils den Abstimmungen entzogen oder dagegen votiert hat. So haben wir derzeit eine Republik, der die oberste Führung fehlt. Wir können nur hoffen, dass es der derzeitigen Allianz der Parteien gelingt eine solch stabile Mehrheit zu erreichen, dass das Volk bei der kommenden Wahl die liberalen und demokratischen Kräfte soweit stabilisiert, um für die Präsidentenwahl die erforderliche 2/3 Mehrheit zu erreichen.

Unsererseits ist, soweit die Verhandlungen auf ministerieller Ebene erfolgreich verlaufen, geplant, verstärkt in unseren originären Bereichen der medizinischen Hilfe, Ärztefortbildung, Klinikrenovierungen, Schulbau, Wasserversorgung, Saatgutaktio-

nen, Nahrungsmittel- und Kleidungshilfe tätig zu werden. Vorrangig sollen sein die direkte operative Hilfe bei Operationen, die die Bevölkerung selbst nicht bezahlen kann oder die im Lande nicht durchgeführt werden können.

Nach wie vor legen wir einen großen Wert darauf, dass wir die ständige Kontrolle der Aktionen in der Hand behalten und dennoch eine vertrauliche Zusammenarbeit mit den beteiligten Institutionen der Moldau pflegen möchten.

Die Vergangenen 18 Jahre haben gezeigt, dass wir hierbei immer gut gefahren sind, wenngleich es oft harsche Auseinandersetzungen gab, so wie wir es derzeit wieder erleben.

Unsere offizielle Linie der dortigen Regierung gegenüber kann, was die Zollproblematik anbelangt, nur ein „Entweder/Oder“ sein. Mit allen anderen Behörden pflegen wir eine hervorragende Zusammenarbeit.

Unsere inoffizielle Linie wird sein, von den bisherigen Aktivitäten nicht abzugehen, da es letztendlich um die Menschen geht, die die Kraft nicht mehr haben, sich gegen die mafiosen Strukturen zu wehren, da sie restlos verarmt sind.

Hier, in unserer Bevölkerung für unsere Handlungsweisen Verständnis zu finden erhoffe ich mir sehr.

**Bitte teilen Sie uns
unbedingt eine evtl.
Adressänderung mit.
Sie helfen uns damit
Kosten einzusparen!**



Generalversammlung unseres Verbandes am 16. April 2010

Am 16. April 2010 führen wir die diesjährige Generalversammlung durch. Sie findet wie schon seit Jahren im Gasthaus Kreuz in Singen statt. Beginn für Mitglieder 19,00 Uhr, **für Nichtmitglieder 19,45 Uhr**. Jedermann ist herzlich hierzu eingeladen. Diese Lokalität hat sich als die zentralste herausgestellt, ist verkehrsgünstig zu erreichen, auch kann man in der Nähe überall parken.

Beim Erstellen dieser Verbandsnachrichten, die ja nur auszugsweise etwas über unsere Arbeit sagen, mache ich mir auch immer so meine Gedanken. Ganz allgemein ist festzustellen, dass das Gemeinschaftsdenken nachgelassen hat. Der Grund dafür dürfte wohl in der oft unzureichenden Ausbildung der Jugend in den letzten Jahren zu finden sein, hat aber sicherlich auch mit der wirtschaftlichen Situation zu tun. Wir sind oberflächlicher geworden. Dennoch ist es mir eine besondere Freude, immer wieder feststellen zu dürfen, dass eine ganz bestimmte Klientel, überwiegend auf christlicher Ebene angesiedelt, diesem Trend der Oberflächlichkeit mit großem Ernst begegnet und ethisch-moralische Grundwerte vermittelt. Gemeinschaftsdenken hat eine wichtige sozialpolitische Funktion, ohne die eine Gesellschaft auf Dauer nicht funktionieren kann. Ihnen allen, liebe Mitglieder, Helfer und Freunde, möchte ich an dieser Stelle herzlichen Dank sagen für Ihr Mitwirken an einer guten Sache.



**Wir wünschen Ihnen allen
eine frohe Osterzeit.**

**Mit herzlichen Grüßen,
Ihr Vorstandsteam von Pro Humanitate**

